

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCE Griechisch

Linguistik

AUFSATZSAMMLUNGEN

18-2 *Ancient Greek linguistics* : new approaches, insights, perspectives / ed. by Felicia Logozzo and Paolo Poccetti. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 863 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-11-054806-8 : EUR 149.95
[#5895]

18-2 *Studies in ancient Greek dialects* : from central Greece to the Black Sea / ed. by Georgios K. Giannakis, Emilio Crespo and Panagiotis Filos. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XVI, 599 S. : Ill. ; 23 cm. - (Trends in classics : Supplementary volumes ; 49). - ISBN 978-3-11-053081-0 : EUR 119.95
[#5896]

Bei den beiden in geringem zeitlichen Abstand von einander bei De Gruyter erschienenen Sammelbänden zum Altgriechischen handelt es sich im wesentlichen um Kongreßakten. Der erstgenannte Band „gathers fifty-one papers on Ancient Greek Linguistics, selected among those presented at the International Colloquium on Ancient Greek Linguistics, held in Rome, 23 - 27 March 2015” (so die Herausgeber in der *Introduction* auf S. [XI]); der zweite „is mainly the outcome of two international conferences on the ancient Greek dialects of (current) Central and Northern Greece and the adjacent areas organized by the *Center for the Greek Language*, Thessaloniki [...] in October 2012 and May 2015, in the context of respective research projects run by the *Center* [...]. A few additional papers were written upon invitation by the editors even though they were not presented in the two aforementioned conferences” (die Herausgeber im *Preface* auf S. [IX]).

Im Fall von *Ancient Greek linguistics* handelt es sich bei den Autoren um eine wohlgelungene Mischung von Prominenz wie z. B. Emilio Crespo, José Miguel Jiménez Delgado, Antonio Lillo, Anna Orlandini, Paolo Poccetti, Massimo Vai, Marina Benedetti, Lucio Melazzo, Václav Blazek, Françoise Létoublon, Silvia Luraghi, Paola Dardano einerseits und Nachwuchskräften andererseits.¹ Bei den *Studies* überwiegen hingegen sogar eindeutig die Starautoren vom Range eines José Luis García Ramón, Richard Janko, Albio Cesare Cassio, Brian D. Joseph, Julián Méndez Dosuna, Miltiades B.

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1129274365/04>

Hatzopoulos, Emilio Crespo, Bruno Helly, Antonio Lillo, René Hodot, Alcorac Alonso Déniz bzw. einer Margalit Finkelberg und María Luisa del Barrio Vega, wobei Julián Méndez Dosuna und die letztgenannte Forscherin sogar mit jeweils zwei Beiträgen vertreten sind.²

Beide Bände legen die Vermutung nahe, daß die synchronische und diachronische Erforschung der altgriechischen Sprache samt ihren Dialekten jedenfalls in Frankreich, Griechenland, Italien und insbesondere in Spanien³ nach wie vor oder vielleicht sogar mehr denn je prosperiert. Um so mehr überrascht das völlige Fehlen von Beiträgen deutschsprachiger Forscher, haben in der ersten Glanzzeit der deutschsprachigen Indogermanistik zwischen 1876 und 1914 doch deutschsprachige Gelehrte wie Friedrich Bechtel, Hermann Jacobsohn, Paul Kretschmer, Richard Meister, Wilhelm Schulze, Johannes Schmidt, Felix Solmsen, Albert Thumb und Jacob Wackernagel besagtes Feld weitestgehend dominiert. Auch in der Verfallsperiode der deutschen Indogermanistik zwischen 1918 und 1960 haben immerhin namentlich Vertreter des Faches aus der deutschsprachigen Schweiz wie Albert Debrunner, Manu Leumann, Ernst Risch und Eduard Schwyzer die Fahne der altgriechischen Studien weiterhin hochgehalten, und noch nach 1960 haben führende deutsche Indogermanisten wie Bernhard Forssman, Olav Hackstein, Günter Neumann, Helmut Rix, Klaus Strunk und Eva Tichy höchst Bedeutendes auf diesem Feld geleistet. Es besagt aber gewiß schon viel, daß Neumanns Schüler Markus Egetmeyer, der sicherlich beste Kenner des altkyprischen Dialekts der Gegenwart, heute in Paris wirkt und sein *magnum opus* zum Altkyprischen (ebenfalls bei de Gruyter) auf französisch publiziert hat,⁴ und auch in vier anderen rezenten Sammelbänden zur altgriechischen Sprache mit internationaler Beteiligung ist der deutschsprachige Raum jeweils allenfalls ganz marginal, mit insgesamt je zwei Beiträ-

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1121023002/04>

³ Daß Spanien auf dem Gebiet der altgriechischen Dialektologie heute in qualitativer wie quantitativer Hinsicht weltweit eine führende Position einnimmt, ist letztlich das Verdienst eines einzigen Gelehrten, nämlich von Martín Ruipérez Sánchez (1923 - 2015); dieser allein hatte bald nach dem Ende des Spanischen Bürgerkriegs auch endlich der Indogermanistik ein Heimatrecht auf spanischem akademischem Boden verschafft („quasi eine Schöpfung aus dem Nichts [...] - in einem Land wie dem Spanien der vierziger Jahre, in dem es keine sprachwissenschaftliche Tradition auf dem Gebiet der Indogermanistik und der klassischen Sprachen gab“; vgl. die *Widmung* des Herausgebers José Luis García-Ramón in **Opuscula selecta** : ausgewählte Arbeiten zur griechischen und indogermanischen Sprachwissenschaft / Martín S. Ruipérez / hg. v. J. L. García-Ramón. - Innsbruck : Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 1989. - (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft ; 58), S. IX - X. - Dabei ist Ruipérez dem Franquismus keineswegs nahestanden; vgl. etwa seine religionskritischen Gedanken **Pensamientos impensables** <https://mruiperezinmemoriam.wordpress.com/2016/01/23/415/> [2018-05-26].

⁴ **Le dialecte grec ancien de Chypre** / Markus Egetmeyer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - ISBN 978-3-11-021751-3 : EUR 249.00. - T. 1. Grammaire. - 2010. - XX, 571 S. - T. 2. Répertoire des inscriptions en syllabaire chyro-grec. - 2010. - VII S., S. 574 - 1037.

gen von zwei Autoren, nämlich von Daniel Kölligan, einem Schüler des Spaniers José Luis García Ramón, und dem gebürtigen Schweizer Michael Meier-Brügger (einem Schüler von Ernst Risch), vertreten.⁵

Als Grund für diese nunmehrige weitgehende Enthaltbarkeit deutschsprachiger Indogermanisten auf gräzistischem Terrain kann man gerade den monumental anmutenden Charakter des einschlägigen Werkes von Schulze, Wackernagel und Co. vermuten, das bei den Vertretern der Urenkelgeneration zumindest auf den ersten Blick den Eindruck erwecken mag, daß hier - ganz anders als etwa im Bereich des Anatolischen oder Tocharischen - die meisten Aufgaben bereits erledigt und die meisten Probleme schon gelöst seien. Ganz ähnlich hatten die allermeisten deutschen Indogermanisten (und zwar eben nur diese) unter dem Eindruck des Erscheinens von Karl Brugmanns **Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen** (ab 1886) von etwa 1890 bis etwa 1960, als der Erlanger Ordinarius Karl Hoffmann der deutschsprachigen Indogermanistik den Weg zu einem neuen Aufschwung wies, das (tatsächlich völlig falsche) Empfinden, daß die Rekonstruktion der indogermanischen Grundsprache im wesentlichen bereits abgeschlossen sei,⁶ und ganz ähnlich spielen heute im deutschsprachigen Raum (sc. rein) philologische Homerstudien im Bereich der Klassischen Philologie nur eine marginale Rolle,⁷ nachdem die „Homeri-

⁵ **Nouveaux acquis sur la formation des noms en grec ancien** : actes du Colloque international, Université de Rouen, ERIAC, 17-18 octobre 2013 / ed. par Alain Blanc, Daniel Petit. - Leuven ; Paris : Peeters, 2016. - 335 S. : 24 cm. - (Collection linguistique publiée par la Société de Linguistique de Paris ; 101). - ISBN 978-90-429-3396-5 - ISBN 978-2-7584-0268-8 : EUR 49.00. - **Hellēnikes dialektotōi ston arkhaiō kosmō** : actes du VI^e Colloque International sur les Dialectes Grecs Anciens (Nicosie, Université de Chypre, 26 - 29 septembre 2011) / ed. par Anna Panayotou, Giovanbattista Galdi. - Leuven [u. a.] : Peeters, 2017. - XXVI, 391 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Bibliothèque des Cahiers de linguistique de Louvain ; 137). - ISBN 978-90-429-3193-0 / 978-2-7584-0233-6 : EUR 87.00. - **The Greek future and its history** / ed. par Frédéric Lambert, Rutger J. Allan, Theodore Markopoulos. - Louvain-la-Neuve : Peeters, 2017. - VIII, 327 S. ; 24 cm. - (Bibliothèque des Cahiers de linguistique de Louvain ; 139). - ISBN 978-90-429-3513-6 : EUR 84.00. - **La suffixation des anthroponymes grecs antiques (SAGA)** : actes du Colloque international de Lyon, 17-19 septembre 2015, Université Jean-Moulin-Lyon 3 / éd. par Alcorac Alonso Déniz, Laurent Dubois, Claire Le Feuvre, Sophie Minon. - Droz : Genève, 2017. - XVIII, 770 S. : Ill. ; 22 SFr. 72.00.

⁶ Vgl. etwa **Felix Solmsen 1865 - 1911** / Johann Knobloch. // In: Bonner Gelehrte : Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn. - Bonn : Bouvier. - (150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn). - [8]. Sprachwissenschaften. - 1970. - 358 S. - S. 23 - 29, hier S. 2. - **Mein Weg zur Sprachwissenschaft** / Manfred Mayrhofer. // In: Wege in der Sprachwissenschaft : Vierundvierzig autobiographische Berichte ; Festschrift für Mario Wandruszka / hg. v. Hans-Martin Gauger ; Wolfgang Pöckl. - Tübingen : Narr, 1991. - 259 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - (Tübinger Beiträge zur Linguistik ; 362). - ISBN 978-3-8233-4217-5 : EUR 34.00. - S. 165 - 171, hier S. 169. - **Entscheidung für die Indogermanistik** / Helmut Rix. // In: Ebenda. - S. 195 - 199, hier S. 195 - 196.

⁷ „Die traditionelle Linie der philologischen Homerforschung befindet sich heute im deutschen Sprachraum auf einem Tiefpunkt. Derzeit ist nur ein einziger Lehrstuhl

sche Frage“ die längste Zeit zuallermeist von deutschsprachigen Klassischen Philologen ventiliert worden war, freilich ohne große Fortüne.⁸

Daß es heutzutage keineswegs ganz einfach ist, sich auf dem Gebiet der indogermanistischen bzw. überhaupt sprachwissenschaftlichen Aufarbeitung und Analyse des Altgriechischen mit neuen Thesen und Einsichten zu profilieren, lassen allerdings auch die Inhalte der beiden hier angezeigten Sammelbände erahnen.

In ***Ancient Greek linguistics*** gibt es überhaupt keine eigenständige die Morphologie betreffende Sektion. *Part I: Phonology and its written reflexes* besteht aus insgesamt nur fünf Beiträgen, von denen der erste, von Roberto Batisti verfaßte über *The outcome of liquid and sibilant clusters in Ancient Greek* (S. 3 - 17) zwar hervorragend strukturiert ist und von großem Kenntnisreichtum zeugt, aber zum Resultat hat, daß schon Jacob Wackernagel und Felix Solmsen vor weit mehr als hundert Jahren die im Prinzip richtige Lösung gefunden haben.

Parte [sic] VI: Lexicon and onomastics umfaßt auch nur acht Beiträge, von denen wiederum nur einziger ein griechisches Lexem in traditioneller Weise zu etymologisieren versucht - Václav Blazek schlägt in *Apollo the Archer* (S. 643 - 661) für Apollo, aber auch Schwester Artemis und Mutter Leto eine Deutung „on the basis of Hurro-Urartian languages“ vor (S. 650).

Abgesehen von *Part VII: Greek and other languages* mit vier Beiträgen gibt es sonst nur noch Sektionen, die man schlußendlich allesamt unter dem Überbegriff „Syntax“ zusammenfassen kann und die die Seiten 101 bis 640 des insgesamt 863 Seiten starken Bandes ausmachen: *Parte [sic] II: Particles and their functional uses* mit elf, *Part III: Tense, aspect, modality and*

für Klassische Philologie mit einer Person besetzt, die Homer als aktuellen Forschungsschwerpunkt bezeichnen könnte. Auch ausgewiesene Spezialisten publizieren seit ihrer Promotion kaum mehr zu Homer“, urteilte die Wiener Homerkoryphäe Georg Danek im Jahr 2010: ***Gottfried Hermann und die Homerforschung*** / Georg Danek. // In: Gottfried Hermann (1772 - 1848) : Internationales Symposium in Leipzig, 11. - 13 Oktober 2007 / hg. v. Kurt Sier, Eva Wöckener-Gade. - Tübingen . Narr, 2010. - VIII, 299 S. ; 22 cm. - (Leipziger Studien zur klassischen Philologie ; 6). - ISBN 978-3-8233-6546-4 : EUR 68.00. - S. 181 - 195, hier S. 181. - Der zusammen mit Danek wichtigste und originellste Homerforscher deutscher Zunge der Gegenwart, Johannes Haubold, hat schon in Cambridge, UK promoviert und wird nach einer Professur in Durham, UK demnächst nach Princeton wechseln.

⁸ Gelöst wurde die „Homerische Frage“ vielmehr vom großen französischen Indogermanisten Antoine Meillet, vgl. ***Milman Parry et Antoine Meillet*** / Charles de Lamberterie. // In: *Hommage à Milman Parry : le style formulaire de l'épopée homérique et la théorie de l'oralité poétique* / éd. par Françoise Létoublon. - Amsterdam : Gieben, 1997. - VII, 419 S. - ISBN 90-5063-227-0. - S. 9 - 22. -Zuvor hatte übrigens schon der deutsche Indogermanist und Slavist August Leskien dieselbe Lösung wie Meillet gefunden, aber nur im Unterricht vorgetragen und nie publiziert, siehe ***August Leskien*** / Karl Brugmann. // In: *Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-Hist. Klasse.* - 68 (1916), S. 16* - 30*, hier S. 23* - 24*.

evidentiality mit sieben, *Parte* [sic] IV: *Speech acts and pragmatics* mit sechs und *Part V: Syntax, thematic roles and their morpho-lexical interface* mit zehn Kontributionen.

Zweifellos gab und gibt es auf diesen Gebieten noch den größten Nachholbedarf - wenn es auch bloß ein irreführender Mythos ist, daß die Junggrammatiker seinerzeit lediglich „Lauteschieber“ gewesen seien⁹ -, und hier besteht auch am ehesten die Möglichkeit und Gelegenheit, Kenntnis von und Verbundenheit mit aktuellen Tendenzen auf dem Gebiet der Allgemeinen Sprachwissenschaft zu demonstrieren. So erklärt etwa Sira Rodeghiero in ihrem Beitrag *L'aumento*¹⁰ in *Omero tra narrazione e sintassi* (S. 625 - 640) gleich zu Beginn in ihrem *Abstract* auf S. 625: „A syntactic analysis, carried out within a Generative Grammar framework, [...] explores whether augmented and unaugmented verbs have different syntactic behaviour. Preliminary results from this investigation illustrate that the syntactic distribution of augmented and unaugmented verbs consistently match [sic] with the effects observed on the textual level.“¹¹ Dieser Brückenschlag führt im konkreten Fall allerdings zu keinem überzeugenden Ergebnis, da die Autorin für das Fehlen eines Augments bei Homer gleichzeitig die sich aufdrängende Alternative einer vielmehr morphologisch-soziolinguistischen Erklärung überhaupt nicht in Betracht zieht.¹²

⁹ Richtigstellung in ***Grammaire comparée et syntaxe au XIX^e siècle*** / Daniel Petit. // In: *Lalies*. - 32 (2012), S. 77 - 104, hier S. 97 - 102 und ***Flexion, dérivation et composition nominale selon les néo-grammairiens*** / Georges-Jean Pinault. // In: *Actualité des néogrammairiens*. - Leuven : Peeters, 2016. - IV, 243 S. ; 24 cm. - (Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, Nouvelle série ; 23). - ISBN 978-90-429-3345-3 - ISBN 978-2-7584-0262-6 : EUR 48.00. - S. 107 - 137, hier bes. S. 114 - 115.

¹⁰ Im klassischen Attischen wird Indikativformen von Vergangenheitstempora, die von synchronisch mit einem Konsonanten anlautenden Verbalstämmen gebildet sind, regelhaft ein e- vorangestellt (das bei deskriptiv vokalisches anlautenden Verbalstämmen nicht als e- bewahrt ist, aber in der Regel diverse andere Reflexe hinterlassen hat); dieses e- (bzw. dessen sichtbare andere Reflexe) nennt man Augment. Bei Homer fehlt besagtes Augment jedenfalls in morphologisch archaischen Verbalkategorien in der überwiegenden Zahl der Fälle, im mykenischen Dialekt des Altgriechischen (aus dem zweiten Jahrtausend) sogar nahezu konstant, vgl. zu letzterem Befund zuletzt ***Sintaxis del griego micénico*** / José Miguel Jiménez Delgado. - Sevilla : Editorial Universidad de Sevilla, 2016. - 264 S. ; 24 cm. - (Colección: Lingüística ; 47). - ISBN 978-84-472-1812-7 : EUR 21.00. - S. 167 - 169 (mit Lit.).

¹¹ Gemeint ist damit offenbar eine angebliche „maggiore efficacia del verbo aumentato nello stimolo di una rappresentazione mentale della scena e un carattere più limitatamente informativo per il verbo non aumentato (contrasto che potrebbe essere descritto in termini pragmatici da un'opposizione *récit* vs *histoire* [...])“ (S. 639). Warum dann gerade in Gleichnissen und im gnomischen Aorist die Verwendung des Augments bei Homer weitestgehend Pflicht ist, wird nicht thematisiert.

¹² Vgl. insbes. ***Some Homeric evidence for the history of the augment*** / H. J. Blumenthal. // In: *Indogermanische Forschungen*. - 79 (1974), S. 67 - 77. - ***Les débuts de l'augment grec*** : le facteur sociolinguistique / Yves Duhoux. // In: Mi-

Die altgriechische Dialektologie erfährt durch eine nach wie vor fortgesetzte Auffindung und Publikation bislang unbekannter Dialektinschriften immer wieder neue Impulse. Davon zeugen im zweiten hier zu besprechenden Sammelband ***Studies in ancient Greek dialects*** insbesondere die beiden Sektionen *II Epirus And The International Center Of Dodona* und *III (Ancient) Macedonian*. Doch sind nicht alle Beiträge bzw. deren Thesen gleichermaßen objektiv originell und innovativ. So stellt Richard Janko in *The Greek Dialects in the Palatial and Post-Palatial Late Bronze Age* (S. 107 - 129) auf S. 116 - 120 die Behauptung auf, die indogermanischen Labiodentale hätten im Nordgriechischen in der Umgebung von /r/ andere Reflexe als im übrigen Griechischen gezeitigt - und rezykliert dabei unwissentlich bloß einen Vorschlag, den Martin Peters auf der Grundlage einer umfänglicheren mutmaßlichen Evidenz schon 1980 publiziert hat.¹³ Sogar ausgesprochen resignativ ist der Beitrag des heute besten Kenners des inschriftlichen Lesbischen, René Hodot, zu diesem Dialekt (*Lesbian, in Space, Time, and its Uses*, S. 457 - 469). Unter dem Eindruck von dezidiert dekonstruktivistischen rezenten Publikationen¹⁴ will Hodot nun offenbar nicht einmal mehr den Terminus „äolisch“ verwenden und jede Hypothesenbildung vermeiden. Sein Schlußsatz „we may say that as far as Lesbian is concerned, one can hardly describe anything else beyond its disappearance“ (S. 468) scheint einen Positivismus der strengsten Observanz zu befürworten. Wie sehr eine solche Selbstbescheidung auch sachlich gerechtfertigt sein mag, protreptisch wirken solche Äußerungen nun einmal nicht - ganz im Gegensatz zu José Luis García Ramóns meisterhaftem und ungemein reichhaltigem *State-of-the-art report* mit dem Titel *Ancient Greek Dialectology: Old and New Questions, Recent Developments* (S. 29 - 106).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß beide Bände eine Pflichtlektüre für alle Spezialisten auf dem Gebiet der altgriechischen Sprachwissenschaft

nos. - 20/22 (1987), S. 163 - 172. - Beide Titel fehlen in den Literaturangaben der Autorin.

¹³ **Attisch traûma** : griechische Etymologie und indogermanische Labiodentale / Martin Peters. // In: Lautgeschichte und Etymologie : Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Wien, 24. - 29. September 1978 / hg. von Manfred Mayrhofer ; Martin Peters ; Oskar E. Pfeiffer. - Wiesbaden : Reichert, 1980. - X, 578 S. ; 24 cm. - S. 328 - 352, hier S. 335 Anm. 21.

¹⁴ Wie ***Mais où sont passés les Indo-Européens?*** : le mythe d'origine de l'Occident / Jean-Paul Demoule. - Paris : Éd. du Seuil, 2014 / 2017. - 741 S. : graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - (La Librairie du XXI^e siècle). - ISBN 978-2-02-029691-5 : EUR 27.00. - Siehe jüngst auch noch ***Sur le compte rendu de Romain Garnier*** / Jean-Paul Demoule. // In: *Wekwos* : revue d'études indo-européennes. - 3 (2017), S. 349 - 350. Die von Demoule dekonstruierten Annahmen einer „indogermanischen Urheimat“ und entsprechender Migrationsbewegungen werden nun übrigens gerade von einem an der Harvard University wirkenden DNA-Forscher wieder gerechtfertigt; vgl. ***Who we are and how we got here*** : ancient DNA and the new science of the human past / David Reich. - Oxford : Oxford University Press, 2018. - 336 S. ; 23,4 cm. - ISBN 978-0-19-882125-0 : £ 20.00.

und Dialektologie darstellen - und von diesen gibt es heutzutage wohl mehr allein in Spanien als in Deutschland, Österreich und in der Schweiz diesseits des Röstigrabens zusammengenommen.

Melanie Malzahn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9068>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9068>